

Ländliches Fortbildungsschulwesen.

Wie eine dieser Tage erschienene Statistik zeigt, hat das ländliche Fortbildungsschulwesen in Preußen in den letzten Jahren ganz bedauerliche Fortschritte gemacht, die sich am besten aus dem Zahlenmaterial der letzten nummehr abgeschlossenen Erhebungen über den Stand der Fortbildungsschulen auf dem Lande erkennen lassen. Danach zeigt die Provinz Westfalen den größten Bestand an solchen Schulen, nämlich 988, es folgt an zweiter Stelle Schlesien mit 851 Schulen, den dritten Platz nimmt Hannover mit 777, den vierten Ostpreußen mit 776 und den fünften Posen mit 617 Schulen ein. Daran reihen sich, nach ihren Zahlen geordnet: Die Rheinprovinz mit 449, Brandenburg mit 378, Westfalen mit 321, Pommern mit 288, Sachsen und Westpreußen mit je 247 und Schleswig-Holstein mit 244.

An dieser starken Entwicklung berührt besonders überraschend der erhebliche Anstieg der vorwiegend agrarischen Charakter tragenden Provinzen Ostpreußen und Schlesien. Dieses Wachstum der ländlichen Fortbildungsschulen kommt auch in einem starken Anstiegen der Schülerzahl zum Ausdruck. Während diese noch im Winter 1911/12 86 689 Personen betrug, stellte sie sich zu Ende des vergangenen Jahres auf 90 315. Naturgemäß war auf der anderen Seite dadurch auch eine Vermehrung des Lehrpersonals bedingt, und zwar ist die Zahl der Lehrkräfte von 7554 auf 8587 gestiegen. Den deutlichen Begriff aber davon, welche gewaltige Entwicklung das ländliche Fortbildungsschulwesen durchlaufen hat, bekommt man, wenn man die Aufwendungen nebeneinander hält, die seit den letzten 15 Jahren die Unterhaltung der Fortbildungsschulen erforderlich machen.

Noch im Jahre 1897 betragen die für den Unterricht erforderlichen Aufwendungen und Kosten 100 804 Mark, 1902 waren sie erst auf 182 293 Mk. gestiegen, während sie heute die stattliche Höhe von 1 027 751 Mark gegen 886 401 Mk. im Vorjahr erreicht haben. Die durchschnittlichen Unterhaltungskosten eines Fortbildungsschülers stellen sich heute auf 10,45 Mk., was einem Durchschnitt der Unterhaltungskosten für die Schule von 166,06 Mk. entspricht.

Die Steigerung der Aufwendungen ist mit einer Verbesserung und Vervollkommnung der Lehr- und Lehrmittel verknüpft gewesen. Auf je eine Schule kommen nach dem letzten Stande im Durchschnitt 15,9 Schüler und 1,38 Lehrer, sowie 85,2 Unterrichtsmittel. Man darf erwarten, daß sich der Besuch der Fortbildungsschulen auf dem Lande noch erheblich steigern läßt, wenn erst das Gesetz betr. die Verpflichtung zum Besuch ländlicher Fortbildungsschulen vom 19. Mai 1913 in allen Bundesstaaten zur Durchführung gelangt ist.

Heer und flotte.

Die Heeresverwaltung hat jüngst in dankenswerter Weise eine energische Förderung der wasserläufigen Jugendpflege bestanden. Es haben sich nämlich aus früheren Jahren Bestände von ungetragenem Kavallerie-Stiefeln, Infanterie-Stiefeln und Schuhschrauben in den kleinen Nummern 25, 26, 27 angesammelt, die für den Gebrauch in den Truppen heute nicht mehr in Frage kommen können. Die Militärbehörde hat sich in bereitwilligster Weise dazu entschlossen, solches Schuhwerk den wasserläufigen Jugendvereinen zur Förderung der Jugendpflege zu ganz außerordentlichem mäßigem Preise zu überlassen. Damit erhalten die jugendlichen Teilnehmer an Wanderungen und Feldübungen hervorragendes Schuhwerk, das bekanntermaßen das Schuhzeug der Armee aus dem allerbesten, sonst nur bei ganz teuren Schuhwaren verwendeten Leder gefertigt wird. Die alten Bestände werden vollkommen neu ausgerichtet und paarweise zusammengestellt. Mit der Ausgabe dieses für die Zwecke der Jugendpflege bestellten Schuhwerks ist seitens der Heeresverwaltung das königliche Zentralgefängnis in Weil im Bezirk Ainsberg betraut, das ja auch alle anderen Altmaterialien der Armee als Sammelstelle zur weiteren Verwertung aufnimmt. Wenn man berücksichtigt, wie oft das Streben, die Jugend in Feld und Wald

Zu feig!

2) Roman von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

„Eigentlich ist es recht eilig, liebe Tante,“ sagte er zögernd. „Ich wollte Helmut nämlich um eine ärztliche Hilfeleistung bitten, sofern man ihm dergleichen schon zu den ersten Stunden seines Hierseins zumuten darf.“

„Ein Arzt muß immer bereit sein, seine Pflicht zu tun. Aber ich bin allerdings ein wenig erkant.“

„Doch nicht deine Frau?“

„Nein, nein, kann ich Gott sei Dank ganz wohl. Aber eine junge Dame ihrer Verwandtschaft, die mich durch ihren Besuch überrascht hat — doch ich erzähle dir das später ausführlich, liebe Tante! Wenn du dich jetzt vielleicht entschließen könntest, Helmut zu benachteiligen —“

„Ich werde es selbstverständlich gern tun. Aber wäre es nicht richtiger, wenn du den Sanitätsrat konsultierst? Daß Helmut sich hier eine Praxis gründen will, darf meines Erachtens für dich kein Anlaß sein, dem allen erprobten Kaiserarzt einfach den Stuhl vor die Tür zu setzen. Ich möchte nicht, daß Helmut hier in den Auf ein rätschloses Streben käme und vielleicht von vornherein in ein schiefes Verhältnis mit seinen Kollegen geriete.“

„Ich verstehe diesen Wunsch sehr wohl, liebe Tante, aber es handelt sich hier um einen ganz besonderen Ausnahmefall. Ich habe triftige Gründe, diesmal dem ärztlichen Beistand Helmut's demjenigen des Sanitätsrats vorzuziehen.“

Sie verließ das Zimmer, und sie hatte nicht erst nötig, den Sohn aus dem süßesten Morgen-

hinauszuführen, an der schlechten, höchst düstigen Veranschaulichung der unheimlichen Bevölkerungsschmelze, so muß man den Entschluß der Militärverwaltung mit Freude begrüßen.

Die in den ersten Wochen des Jahres im Probe- und fahrerhältnis stehenden neuen Kreuzer „Rastribe“ und „Nostod“ haben sich von der Reede Neuharwarer aus einen Teil der Meilenfahrten erledigt. Schon diese haben ergeben, daß die beiden Kreuzer eine bei weitem höhere Geschwindigkeit zu erzielen imstande sind, als wie sie vermaglich bedingen ist. Als schnellster kleiner Kreuzer der Flotte ist bisher die „Straßburg“, die eine mittlere Geschwindigkeit von 28,28 Seemeilen in der Stunde erreichte.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird am 23. d. Mts. nach seinem Besuch beim Kaiser Franz Joseph in Wien auch dem Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand in Schloß Miramare einen Besuch abstatten.

* Infolge der Maßnahmen der russischen Heeresverwaltung erhalten die Gerichte von einer deutsch-russischen Spannung immer neue Nahrung. Daher ist folgende halbamtliche Meldung besonders interessant: Der Zar hat ein Handschreiben an Kaiser Wilhelm geschickt. Der schriftliche Verkehr beider Monarchen ist ununterbrochen sehr reg und äußerst freundschaftlicher Natur. Unzweifelhaft der Artikels der Militärjahren Rundschau über eine angeblich bevorstehende Probemobilmachung in Ausland wird an amtlicher Stelle festgestellt, daß die Nachricht der Tallache nicht entspricht, da eine allgemeine Probemobilmachung gar nicht ins Auge gefaßt ist und sich die diesjährigen militärischen Übungen dem Umlange nach von denjenigen früherer Jahre durch nichts unterscheiden werden.

* Über die Lage in Brasilien, über die allerlei dunkle Gerüchte verbreitet sind, wird von der Berliner brasilianischen Gesandtschaft folgende Erklärung veröffentlicht: Die in Deutschland über eine revolutionäre Bewegung in Brasilien verbreiteten Nachrichten sind durchaus unbegründet. Im ganzen Lande herrscht vollkommenste Ordnung, außer in dem Staate Ceara, wo Unruhen herrschen, die örtlicher Natur sind und die die Regierung sofort unterdrückt hat.

* Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat die Wahl des Zentrumsgesandten Glogowski in dem Wahlkreise Glogow (Doppel 3) beanstandet und Beweisverfügung beantragt.

* Die Zweite Kammer des elsass-lothringischen Landtages hat den Dispositionsfonds des Statthalters in Höhe von 100 000 Mk. mit 25 gegen 13 Stimmen angenommen.

Frankreich.

* Gelegentlich einer Kammerdebatte über die Ursachen des Zusammenbruchs der südatlantischen Schiffsahrtsgesellschaft stellten mehrere Redner fest, daß die auf französischen Weiten gebauten Schiffe der Gesellschaft sich als ganz unbrauchbar erwiesen haben, daß dagegen der von einer deutschen Reederei gekaufte Dampfer „Dortigalla“ seine Seetüchtigkeit vollkommen erwies. Auf den Einwurf eines Abgeordneten, solche Worte schaden dem französischen Unternehmungsgeist und bedeuteten eine Anerkennung des Auslandes, erwiderte einer der Sprecher: „An den Tatsachen läßt sich nun einmal nichts ändern.“ Die Debatte machte in der Kammer gewaltigen Eindruck.

Balkanstaaten.

* Fürst Wilhelm I. hat nunmehr in aller Form die Regierung in Albanien angetreten. Bei der Begrüßung auf albanischem Boden sagte Esad-Pascha, als er das Herrscherpaar bewillkommnete: „Ich heue mich, Ihnen den Willkommensgruß entgegen zu können.“ Zum Fürsten gewandt fuhr Esad fort: „Sie werden ein zweiter Sanderberg sein.“

schlummer zu wecken, da er ihr in der Tür seines Schlafzimmers fertig angekleidet entgegentrat.

„Guten Morgen, liebe Mutter!“ begrüßte er sie heiter. „Es wird dir Vergnügen machen, zu hören, daß ich in dieser ersten Nacht unter dem Dache des Vaterhauses nur die angenehmsten Dinge geträumt habe.“

„Mögen sie alle in Erfüllung gehen, Helmut! Vielleicht ist es auch von guter Vorbedeutung, daß man schon in der Frühe des ersten Tages deinen ärztlichen Beistand sucht. Rudolf Gagers ist gekommen, um dich zu einer Patientin in seinem Hause zu holen. Du brauchst nicht zu erschrecken, denn es handelt sich nicht um seine Frau, sondern nur um eine von Kanny's Verwandten, die zum Besuch bei ihnen ist.“

„Jedenfalls soll es mich freuen, wenn ich ihm von Augen sein kann. Von allen Menschen hier in dem alten Nest ist mir Rudolf doch der liebste — mein Mütterchen natürlich ausgenommen. Und ich bin schrecklich neugierig zu sehen, was seine späte Heirat aus ihm gemacht hat.“

Er folgte der Stabtrüm eiligen Schritte in das Wohnzimmer, wo der Baumeister seiner wartete. Und mit ausgesetzten Händen ging er auf ihn zu.

„Griß Gott, mein lieber Alter! Du siehst ja prächtig aus. Es scheint doch, daß eine glückliche Ehe das beste Konservierungsmittel von der Welt ist.“

„Was das Aussehen betrifft, könnte ich dir wohl geben. Wahrhaftig, du bist ein ganzer Mann geworden. Helmut!“

Es war der Ausdruck seiner christlichen Überzeugung, denn er war wirklich überzeugt von der Verfeinerung jungen Verwandten vorgegangen war. Er schielte ihm größer und breiter, als er ihn in der Er-

Alle Albanesen haben das Vertrauen, daß Sie ihnen groß machen und unser Vater sein werden.“ Fürst dankte gerührt.

* In der Thronrede, mit der König Carol I. nunmehr das Parlament eröffnete, wird die Aufrechterhaltung des noch immer drohenden Friedens auf dem Balkan eine beträchtliche Betonung vermehrung gefordert.

Der Aufstand in Epirus, der wohl noch nicht ganz erloschen ist, hat die italienische Regierung veranlaßt, durch ihren Gesandten in Athen an die griechische Regierung eine Anfrage über die Stellung richten zu lassen. Ministerpräsident Venizelos erklärte, daß er unmöglich die schon geschiedenen gegen die Epiroten auftreten könnte. Nicht nur die Bevölkerung sei für die Selbstständigkeit auch die Soldaten haben den Befehlen der Kommandanten in Epirus, sich zurückzuziehen, ungenügend Folge geleistet. Man müsse deshalb sehr sorgfältig zu Werke gehen, damit nicht eine große Revolution entstehe. In keinem Falle werde die griechische Regierung die Epiroten in ihren Bestrebungen unterstützen.

Amerika.

* Präsident Huerta hat in der Hauptstadt Mexiko eine Kundgebung veröffentlicht, wonach die Mexikaner in einer großen Schlacht vollständig gesiegt haben. — Man wird abwarten müssen, was die Geschlagten von dieser Niederlage zu melden wissen.

Afrika.

* Im mittleren Sudan hatten die englischen Streitkräfte in den letzten Tagen mehrere schwere Gefechte mit Räuberbanden zu bestehen. Mehrere Offiziere sind gefallen.

Deutscher Reichstag.

(Orig. Bericht.) Berlin, 9. März.

Am Freitag standen zunächst einige kleine Anfragen auf der Tagesordnung, die das Haus schnell erledigte. Darauf wurde ohne nennenswerte Erörterung der Rest des Postengesetzes und das Haus wandte sich der 2. Lesung des Postgesetzgesetzes zu. Dazu lag ein Kompromißantrag vor, der einen Ausgleich zwischen der Regierungsvorlage und den Kommissionsbeschlüssen anstrebte und eine Gebühr von 5 Pf. für Beträge bis 25 Mk. und von 10 Pf. bei höheren Beträgen forderte, der Postverwaltung die Aufhebung eines Kontos bei Mißbrauch einräumte und die Herstellung der Formulare durch Privatindustrie zulassen wollte. Abg. Vogherer (soz.) lehnte diesen Antrag ab. Abg. Naden (Zentr.) führte aus, seine Freunde hätten noch viel weitergehendere Wünsche, wolle aber als Reichspolitiker das Erreichbare nehmen. Der Kompromißantrag bringe viele Vorteile, und man müsse anerkennen, daß die Verwaltung bestrebt gewesen sei, den bargebliebenen Verkehr zu fördern. Abg. Frommer (sonst.) trat für Erzielung eines Postgesetzamts in Königsberg ein. Nach Zustimmung der Ausführungen der Abg. Schweißhardt (fortsch. Vp.) und Behrens (wirtl. Vg.) sprach Staatssekretär Kräfte die Hoffnung aus, daß das Gesetz dem Verkehr zu neuer Blüte verhelfen werde. Damit schloß die allgemeine Aussprache. § 1 wurde angenommen, ebenso der Kompromißantrag. Auch der Rest der Vorlage wurde in der Kommissionsfassung genehmigt. Beim Ende der Reichsdruckerie benägenten die Abg. Fri (Zentr.) und Böttger (nat.-lib.) die den Privatbedruckern gemachte Konkurrenz. Abg. v. Winterfeldt (sonst.) schloß sich dem an, gab aber zu bedenken, daß die Reichsdruckerie mit dazu beigetragen habe, das Buchgewerbe so hoch zu stellen, wie es jetzt liege. Im Buchgewerbe eines Volkes sei ein Kulturbarometer enthalten. Der Etat wurde genehmigt.

Am 7. d. Mts. begann die allgemeine Erörterung des Kolonialrats. Abg. Dittmann (soz.) bezog sich auf Grundbündel der Kolonialpolitik deren Kapitalismus. Präsident Dr. Kämpf rügte diesen Ausdruck. Als Redner bemerkte, die Kolonialpolitik sei in dieser Beziehung ein Stück aus dem Volkstum, wurde er zur Ordnung gerufen. Abg. Erzberger (Ztr.) erlachte die Berechtigung mancher Bemerkungen des Vordruckers an, obwohl er nur die Schattenseiten hervorgehoben habe. Das verfloßene

innerung hatte, und seit ebendem etwas zu weiches Gesicht hatte feste, männliche Züge angenommen, die seiner edlen, fast klassisch regelmäßigen Form nicht im mindesten Eintrag taten. Ein frühlicher Lebensmut und helle Lebensfreude leuchteten ihm aus den Augen; um die von einem weichen Schmeibartigen beschatteten Lippen aber schienen allerlei schalkhafte Geister ihr Wesen zu treiben. Er war ein schöner Mann von jener Art, die nicht nur den Frauen wohlgefällt, sondern die um ihrer natürlichen Lebenswürdigkeiten willen auch vor den strengerer und nicht ganz unparteiischen Augen der Männer Gnade zu finden pflegt.

Sie waren einander immer herzlich zugehen gewesen, und die lange Trennung hatte nicht erlitten auf ihre Empfindungen eingewirkt. Das fühlte sie beide mit freudiger Genugtuung, schon in der ersten Minute des Wiedersehens. Viele Worte brauchten sie nicht darüber zu machen; ein warmer Händedruck sagte ihnen genug. Und Helmut vergaß überdies nicht, was seine Mutter ihm über den Zweck von Rudolf Gagers frühem Besuch gesagt hatte.

„Du hast eine Patientin im Haus — da ist es wohl am besten, wenn wir gleich aufbrechen. Unterwegs kann ich dir ja Rede stehen auf alles, was du etwa zu hören begehrt.“

Der Baumeister verabschiedete sich von der Stadträtin, deren kalte forschende Augen ihm heute so merkwürdig unbehagen waren. Er hatte die Empfindung, daß sie noch irgend eine Mitteilung über die Person der Kranken erwartete halte und daß sie über ihr Ausbleiben ein wenig pfiert war, denn sie entließ ihn küßler als sonst. So sehr hatte er sich in den Respekt vor ihrer Autorität eingelebt, daß er sich bedrückt fühlte wie ein Schulknabe, der eine Heimlichkeit auf dem Gewissen hat.

Dem Freunde wenigstens aber mußte er sofort

Jahrzehnt habe eine ruhige, friedliche Entwicklung gebracht. Die Zoonose-Pahn sei ein Meisterwerk deutscher Arbeit. Abg. G. Reinart (nat.-lib.) begrüßte die wirtschaftliche Aufwärtsbewegung der Kolonien, an der auch die deutsche Industrie und deren Arbeiter großes Interesse haben. Abg. G. G. Reinart (fortschr. P.) bezeichnete es als höchst bemerkenswert, daß in jedem Jahre festgesetzt werde, wieviel Kolonialwaren, namentlich, der hin und wieder vorgezeichneten Lieferungen, Dr. A. A. (Sp.) führte die Kolonialwaren der zentralasiatischen Zentralbahn zusammen. Die Kolonien müssen zu einer neuen Stufe des wachsenden Nationalwohlstandes gemacht werden. Die deutsche Industrie, Abg. G. G. Reinart (nat.-lib.) hielt es für notwendig, daß Deutschland sich die Erfahrungen der älteren Kolonialvölker zunutze mache. Dann verlagte sich das

Luftschiffahrt

In Beirut fand eine nationale Flieger zu Ehren der patriotischen Flieger Freytag und Sedat-Bei statt. Die beiden Flieger sind in Damaskus in der Grotte des heiligen Seldin beigelegt. Unglückliche Winde waren die Ursache der Katastrophe. Die Unfallstelle ist zwei Meilen von dem See Genesareth entfernt.

Der argentinische Flieger Alberto Matias hat angeordnet, daß er zum Gedächtnis des kürzlich bei einem Flug über die Cordilleren verunglückten und ums Leben gekommenen Fliegers Newbery verfliegen werde, diesen Flug zu überfliegen. Die Familie Newberys hat ihm hierzu ein Flugzeug zur Verfügung gestellt.

Anpolitischer Tagesbericht

Frankfurt a. M. Die Inbetriebnahme der Reichs-Eisenbahn-Mailand-Berlin beugnete bisher die von der Starkstromleitung bei Jelle am Schluß des Jahres ausgehenden Induktionsströme großen Schwierigkeiten. Seitdem diese behoben zu sein, denn auf der Strecke Frankfurt-Mailand fanden die telephonische Verhandlungsversuche statt, die ein gutes Ergebnis hatten. Nach diesen Versuchen soll nunmehr die telephonische Verbindung über Frankfurt die Berlin verlängert werden.

Leipzig. Hier sind im Hause Brühl 51 Einbrecher in das im Hinterhof gelegene Juwelen- und Particolargeschäft von Moritz Kammer eingebrochen. Sie nahmen den Geldschrank an und erbeuteten für 8000 Mark bares Geld und für 200 000 bis 250 000 Mark Juwelen und goldene Taschenuhren.

Stettin. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich die Witwe des Landwirts Wellie aus Marwid bei der Verurteilung wegen Totschlages zu verantworten. Sie wurde beschuldigt, am 13. Juni v. J. ihren Mann mit einem Jagdgewehr erschossen zu haben. Die Verhandlung ergab, daß der Getötete seit Jahren von seiner Frau gefährlich mißhandelt hat. In der fraglichen Nacht war es gleichfalls zu furchtbaren Szenen gekommen, wobei die Frau schwere Verletzungen erlitt. Sie behauptet die Tat und behauptete, ihr Mann habe sich aus Verleiden selbst erschossen. Der Staatsanwalt erwiderte die Angeklagte für überführt, vorantrieb aber die Freisprechung, weil Notwehr vorzuliegen. Die Geschworenen verneinten sämtliche Anschuldigungen, worauf das Gericht die Frau kostenlos freisprach.

Osnabrück. Auf der Kruppischen Friedrich-Alfred-Hütte wurden bei Benutzung einer neuen Gebläsemaschine acht Arbeiter betäubt. Ein Monteur, ein Obermaschinenführer blieben auf der Stelle tot; die übrigen sechs konnten gerettet werden.

Kottbus. Der Gatte der verhafteten früheren Bureauleiterin des Berliner Grundstückspekulanten Schiffmann, Staatsanwalt Ahrens, ist jetzt auf sein Ansuchen aus dem Zuchthaus entlassen worden.

Halle. Während einer Probe im hiesigen Stadttheater wurde dem zweiten Konzertmeister des Theaters namens Bothe eine wertvolle Amati-Geige gestohlen. Bothe hatte das Instrument in einem Raum niedergelegt, in dem während der Probe Hunderte von

Personen ein- und ausgingen. (Die Geige ist von dem Cremonenser Nicoloas Amati gebaut.)

Elberfeld. Ein Bräutigam der hiesigen Realschule zeigte auf dem Schulhof seinen Kollegen einen Revolver; dabei entlud sich die Waffe, und der Besizer sowie ein Mitschüler wurden schwer verletzt. Beide standen vor der Abkündigung.

Wien. Das hiesige Schwurgericht hatte über einen für Mordland tätigen Epton zu urteilen, den ehemaligen Führer Johann Reich, der wegen eines Betruges nach Mordland flüchtete und dort in die Hände des Kundschaffersbureau geriet, das ihn für Spionage zwecke anwand. Reich wurde nach kurzer Verhandlung zu drei Jahren schweren Kerlers verurteilt.

Paris. Ein schlimmes Bild von der wachsenden Markt des Alkohols in Frankreich entwirft der Universitätsprofessor Lesbore. Im Jahre 1851 be-

belagte, schwächliche Mütter in dem Augenblick auf die Säuglinge, als der Schnellzug heranbraute. Die Frau warf die Fahne fort und wollte ihre Mutter zurückziehen. Dabei gerieten alle beide unter die Räder und wurden von dem Zuge zermalmt.

New York. Die in Chicago vor kurzem eingeführten weiblichen Schulleute haben sich nicht bewährt. Man hatte zwanzig Frauen als Schulleute angeheißt und sie kurzlich damit beauftragt, in einem Kellnerinnenstreik, der einen lärmenden Verlauf nahm, einzugreifen. Dabei versagten die weiblichen Schulleute so vollständig, daß der Polizeipräsident von Chicago sie nach kurzer Zeit ihres Amtes entsetzte.

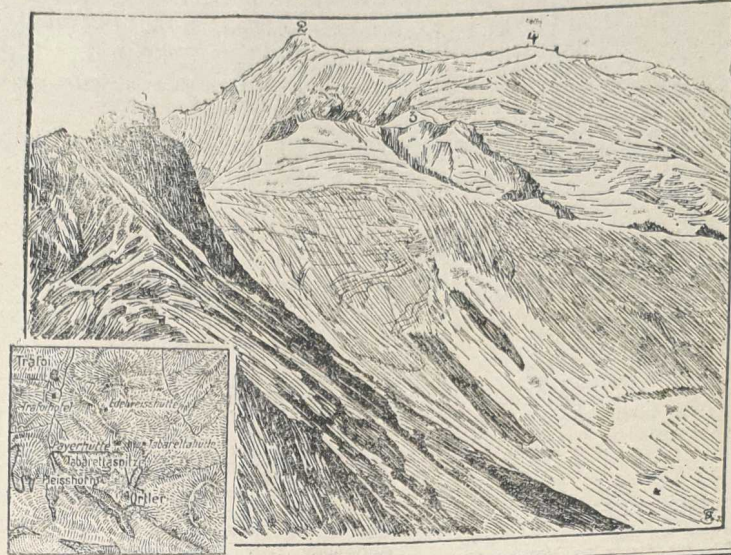
Lustige Ecke.

Ohne Vermittlung. „Haben Sie Ihre Frau durch Betratsvermittlung kennen gelernt?“ — „Ja, denken Sie

Zu dem großen Lawinenunglück im Ortlergebiet.

1) Die Payerhütte. 2) Die Dölkspitze. 3) Tabarettaspitze und Ortlertaglescher. 4) Das Bleihorn. — Unten links: Überflugskarte.

Unter den Tabarettalamm im Ortlergebiet sind fünfzehn blühende Menschenleben einem Lawinensturz zum Opfer gefallen. Eine österreichische, aus zwanzig Mann bestehende Militärpatrouille war zu einer Stäubung nachmittags von Trofai abgegangen. Gegen 4 Uhr passierte



das Unglück. Ein Bergführer, der auf der gegenüberliegenden Talschale mit Holzarbeiten beschäftigt war, sah um diese Zeit die Rauchwolke beim verschütteten Lawine losbrechen. Alle zwanzig Mann wurden verschüttet. Der Bergführer eilte nach Trofai, um die Gendarmen zu verständigen, die sofort mit allen verfügbaren Bergführern zu Hilfe eilte. Mit Hilfe eines Fernrohres konnte man fünf Leute bemerken, denen es gelungen war, sich aus dem Schnee zu befreien. Man machte sich sogleich an die Arbeit, um wenigstens die Leichen der übrigen zu bergen. Unter den Toten befinden sich Oberleutnant Köstner, der Leiter der Patrouille, ein Leutnant, zwei Fähnriche und elf Mann. Die Patrouille hatte den Auftrag, zur Payerhütte auf dem Tabarettalamm zu gelangen, als sie unterwegs von der haushohen und 800 Meter breiten Lawine übertraf wurde.

trag bei einer Gesamtbevölkerung von 36 Millionen Seelen der jährliche Alkoholverbrauch Frankreichs 622 800 Hektoliter; heute aber hat er, bei einer Einwohnerzahl von 39 Millionen, die Zahl von 6 120 000 Hektolitern erreicht, so daß Frankreich, bei einem Stillstand der Bevölkerungsziffer, seinen Alkoholbedarf verzehnfacht hat. Am schlimmsten zeugt sich das in dem Anwachsen des Verbrauchs von Absinth und Likören.

Brest. Wie von hier gemeldet wird, sind von etwa 3000 Matrosen der Geschwadernemannschaften über vierhundert an Scharlach, Grippe und Lungenentzündung erkrankt.

Rom. Ein tragischer Vorgang ereignete sich auf der Straße Rom-Neapel bei Isola. In Abwesenheit eines Streckenwärters verlor dort dessen Frau den Dienst. Als die Frau mit der Bahne am Wege stand, um den Schnellzug abzuwarten, ließ ihre hoch-

hin! Ein Bekter von mir hatte einen Bekanten, durch dessen Schwester lernte ich meine Frau kennen.“

Berechnung. Fernrohrbesitzer: „Lassen Sie den Zungen doch mal die Sterne betrachten; sehr lehrreich für die Jugend!“ — „Um, aber zwanzig Pfennige!“ — „Billiger kann ich's nicht machen! Da kommt auf's Tausend noch nicht 'n Pfennig!“

Jur moderner Entwicklung. „Meine Söhne sind beide Künstler; der ältere ist zwar nur gewöhnlicher Kunstmaler, aber der jüngere ist bereits in einem großen Warenhause Schaufensterdekorateur.“

Begehren. Behüher: „Prachtvolle Mist!“ — Gutsbesitzer: „Sie schmeicheln, Herr Ökonome!“

Schwierige Aufgabe. Theaterbesucher (zum Logenschlichter): „Wie können Sie mir nur einen so schlechten Platz anweisen? Der Damenhut vor mir nimmt mir ja jede Aussicht!“ — „Ja, darüber müssen Sie schon hinwegsehen!“

zu spielen, nur weil meine Frau die Unüberlegtheit beging, das Vorhandensein einer Schwester zu verbergen. Es ist für mich eine recht peinliche Situation, und wenn du etwas dazu tun kannst, Fanny's Verhalten vor deiner Mutter zu entschuldigen, würdest du mich zu lebhaftem Dank verpflichten.“

„Mit Vergnügen — wenn ich auch nicht recht einsehen kann, inwiefern es da erst groß einer Entschuldigung bedarf. Deine Frau und du, ihr seid schuldigen bedarf. Deine Frau und du, ihr seid meiner Mutter doch keine Redensart schuldig über das, was ihr mitteilen oder zu verschweigen für gut findet.“

Mit einiger Verwunderung sah der Baumeister seinen Begleiter von der Seite an. Die hiesigen Verhältnisse mußten dem jungen Manne in der Tat sehr fremd geworden sein, wenn er von einer sehr Achtungsverletzung gegen die Stadträtin sprach wie von etwas ganz Geringsüßigem sprechen konnte.

„Meine Frau wird dir einiges Nähere über die Gründe ihres Verhaltens mitteilen“, sagte er. „Ich muß mich selber darüber beschränken, dich ihr vorzusprechen, denn eine wichtige Konferenz nötigt mich, auch sofort zu verlassen. Ich hätte eigentlich schon vor einer halben Stunde an den verabredeten Orte sein sollen, und die Unpünktlichkeit ist mir peinlich genug.“

„Ich weiß, du warst in dieser Hinsicht immer etwas Rebant“, lächelte Selmut. „Die Ehe hat dich also, wie es scheint, nicht zur Leichtfertigkeit erzogen.“

„Das ist doch wohl auch nicht ihr Zweck, die man schreibt ihr, soviel ich weiß, in der Regel die gegenteilige Wirkung an.“

„Nun, es gibt auch Ausnahmen. Und ich für meine Person stelle es mir nicht lustiger vor, wann man sich aus lauter Verliebtheit gelegentlich mal zu einer kleinen Leichtfertigkeit verleiten läßt. — Übrigens ich habe dich noch gar nicht gekannt, von was für

einer Krankheit deine Schwägerin befallen worden ist. Vielleicht wäre es zweckmäßig, gleich etwas aus der Apotheke mitzunehmen.“

Der Baumeister machte schon wieder ein verlegenes Gesicht.

„Es ist mir leider nicht möglich, etwas Zuverlässiges darüber zu sagen. Das junge Mädchen kam gestern in später Nachtstunde bei uns an, und ich vermute, daß sie sich auf der Reise eine Erkältung oder dergleichen zugezogen hat. Ich selbst habe bei ihrer Ankunft nur wenige Worte mit ihr gewechselt und sie seitdem nicht wieder gesehen. Meine Frau aber teilte mir vor einer Stunde mit, daß ihre Schwester in heftigem Fieber läge und zeitweilig sogar wirre Reden führe. Das muß doch nicht unter allen Umständen etwas Ernstliches bedeuten — nicht wahr?“

„Keineswegs. Es kann ein gewöhnliches Schnupfenfieber sein. Aber wir wollen uns doch lieber ein bißchen besorgen.“

Es war unverkennbar, daß die so ängstlich verlegene Schwägerin des Baumeisters ihn lebhaft zu interessieren begann. Er hatte aus den Briefen seiner Mutter über die junge Frau Fanny Eggers schon so manches erfahren, was ihn auf ihre persönliche Bekanntschaft neugierig gemacht hatte. Er hatte aus den nicht gerade wohlwollenden Bemerkungen der Stadträtin den Schluss gezogen, daß die Gattin seines Veters eine nicht gewöhnliche Frau sei. Wenn sie sich entschlossen hatte, ihre Schwester vor der zärtlichen Verwandtschaft zu verbergen, so hatte es mit dieser jungen Dame jedenfalls eine eigene Bewandnis, und es gab dahinter vielleicht einen pikanten kleinen Roman, der in die gefährliche Längeweile des ihm bevorstehenden Heimatladebens von vornherein eine willkommene Unterhaltung brachte.

(Fortsetzung folgt.)

(§ 68 des Wehrbeitragsgesetzes.) Die Vermögenserklärungen und Steuererklärungen sind nunmehr fast sämtlich eingegangen und durchgeprüft worden. Eine große Anzahl Steuerpflichtiger hat von § 68 des Wehrbeitragsgesetzes Gebrauch gemacht. Die Durchprüfung der vorliegenden Erklärungen hat aber auch erkennen lassen, daß eine gewisse Anzahl Steuerpflichtiger auch jetzt noch nicht gewissenhaft deklariert hat.

Ich nehme Veranlassung darauf hinzuweisen, daß auch nach Angabe der Erklärungen zum Wehrbeitrag und zur Staatssteuer berichtigende Angaben unter dem Schutze der Straflosigkeit gemacht werden können, solange nicht die Veranlagung des Wehrbeitrages bzw. der Staatssteuer abgeschlossen ist. Der Abschluß der Veranlagung im Kreise Meltingen findet voraussichtlich am 23. März d. J. statt. Nach Ablauf dieses Tages hört für den hiesigen Bezirk die Straflosigkeit gemäß § 68 auf und muß alsdann gegen die betreffenden Steuerpflichtigen vorgegangen werden.

Meltingen, den 25. Februar 1914.
Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Commission.
Fehr. v. Wager, Regierungsassessor.

Wird veröffentlicht.

Spangenberg, den 4. März 1914.
J.N. 822/14 Der Magistrat.

la. grüne Heringe

empfehlte
Pfund 15 Pf.
H. Mohr.

Saugferkel.

Anfang April gebe eine große Anzahl Saugferkel ab! Bestellungen erbitte baldigst!

Leichmühle.

25 Stück 4-6 Wochen alte

Schweine

siehe zum Verkauf bei Landwirt Leonh. Ackermann, Nörtschhausen.

Nir ist unwohl, ich kann nicht essen, fühle Kopfschmerzen.

An diesen Leiden trägt meist eine Magenverstopfung oder mangelhaft funktionierende Verdauungsorgane Schuld. Diese Klagen kehren aber immer wieder, wenn nicht mit dem regelmäßigen Gebrauch von

Kaiser's

Magen-

Pfeffermünz-Caramellen

eingesetzt wird. Im Dauergebrauch als höchgeschätztes Hausmittel bei schlechtem Appetit, Magenweh, Kopfschmerz, Sodbrennen, Geruch aus dem Munde. Paket 25 Pf.

Zu haben bei:

H. Mohr,

Inh. Rich. Mohr, Spangenberg

Verfertigte kleine und große

Jauchefässer

Auch reparierte zu jeder Zeit die von mir angefertigten Fässer.

Werner Möller, Rißler.

Wasche mit

Henkel's Bleich-Soda.

Handelsgärtnerei, Samenbau- u. Samenhandlung auf Ostern einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen.

A. H. Siebrecht, Gärtnermeister
Niederwehren-Cassel.

Ackerpflüge

empfehlte in großer Auswahl und zu billigsten Preisen

Levi Spangenthal.

Reiche Ernte

erhält man bei der Anwendung von

Ammoniak-Superphosphat

zur Kopfdüngung der Winter-Saaten.

Superphosphatfabriken G. m. b. H., Hannover

oder deren dortige Vertreter, die auf Anfrage gern namhaft gemacht werden.

J. J. V. Sp.

Donnerstag Abend 8 Uhr (Carl Bertram)
Unterhaltungs- und Spielabend.

Sonntag Abend 7 Uhr im Valentin Siebertschen Saale
(zum grünen Baum)

Purimfeier.

1. Kinderaufführungen.
2. Musikalisch-theatralische Darbietungen u. Rezitationen.
3. Tanz.

Um pünktliches Erscheinen wird höfl. gebeten.

Eingeführte Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Blunck & Privat-Handelsschule

Hohenzollernstr. 1 **Cassel** Fernspr. 3555

Unterricht in allen kaufm. Fächern.

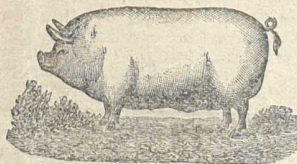
Anmeldungen zum Sommerhalbjahr werden schon jetzt entgegen-
genommen. — Prospekt.

Wer fettes und gutaussehendes Vieh haben will, bei Milchvieh bessere Milchausbeute und bei Schweinen rapide Zunahme des Körpergewichts, gibt als Beigabe nur

Hofmanns Futterkalk
„Marke B“.

Laut amtlich beglaubigten Analysen höchste Magensäurelöslichkeit der Phosphorsäure. Zu Originalpreisen zu haben bei:

Jacob Spangenthal I in Spangenberg.



Kursbericht des Hessischen Bankvereins A.-G. Abt. Meltingen
am Markt 69. Tel. 25.

| | vom 8./3. | vom 9./3. | | vom 3./3. | vom 9./3. |
|------------------------------|-----------|-----------|------------------------------------|-----------|-----------|
| Diskont der Reichsbank | 4 1/2% | 4% | 4% Frankfurter Stadtanl. | 96.80 | 96.90 |
| London vista | 20.44 | 20.435 | 4% Mein. Hypot. inf. 1922 | 95.80 | 95.80 |
| kurz | 20.41 | 20.41 | 4% Pr. Bodentr.-Akt.-Bf. | 96.— | 95.50 |
| Paris vista | 81.075 | 81.025 | unkündbar 1922 | | |
| Wien kurz | 85.05 | 84.925 | 4% Preuß. Hyp.-Akt.-Bf. | 95.25 | 95.40 |
| 3% Reichsanleihe inf. 1935 | 99.— | 99.— | unkündbar 1922 | | |
| 3 1/2% do. | 86.80 | 86.25 | 4% Pr. Bodentr.-Akt.-Bf. inf. 1922 | 96.— | 96.50 |
| 3% do. | 78.— | 77.40 | 4% Hamb. Hyp.-Bf. - 1921 | 96.50 | 96.50 |
| 4% Preuß. Konfols inf. 1935 | 99.— | 98.90 | 4% Dbl. der Großen Caf. | | |
| 3 1/2% " | 88.80 | 86.10 | Strassenbahn | 97.— | 97.— |
| 3% " | 78.— | 77.40 | 4% Verkelesbahn-Oblig. | 95.25 | 95.25 |
| 3% Hess. Staatsanleihe | 74.90 | 74.50 | (gesichert durch 1. Hyp.) | | |
| 3 1/2% Cass. Landesr. S. 16 | 88.— | 88.— | 5% Gewerlich-Burgh.-Dbl. | 100.— | 99.60 |
| 3 1/2% " " " 18 | 88.— | 88.— | (gef. d. 1. Hyp.) rückf. 103% | | |
| 3 1/2% " " " 19 | 87.50 | 87.50 | 5% Harbter Kohlenwerke | 99.— | 99.— |
| 4% " " " 22 | 96.75 | 96.75 | Dbl. rückf. 102% | | |
| unkündbar 1914 | | | 4 1/2% Salzmann Hyp.-Dbl. | 95.— | 95.— |
| 4% Cass. Landesr. S. 23 | 96.75 | 96.75 | | | |
| unkündbar 1916 | | | | | |
| 4% Cass. Landesr. S. 24 | 97.25 | 97.25 | 4 1/2% Neußener Argentinien | 95.50 | 94.20 |
| unkündbar 1921 | | | 4 1/2% Chinesen von 1898 | 92.70 | 91.75 |
| 4% Cass. Landesr. S. 25 | 97.50 | 97.50 | 4 1/2% Japaner | 91.70 | 90.25 |
| unkündbar 1922 | | | 4% Oester. Kronenrente | 83.70 | 83.25 |
| 3 1/2% Cass. Stadtanl. v. 87 | 87.— | 87.— | 4% Russen von 1902 | 91.— | 90.50 |
| 4% " | 96.— | 96.— | 4% Ungar. Goldrente | 84.10 | 83.80 |
| | | | 4% Kronenrente | 83.— | 82.20 |

Wer verkauft sein Haus
gleich, welcher Art, auch mit Gehöft, Baustelle oder Landwirtschaft, in Spangenberg od. Umgebung? Adr. sofort an Wilh. Knief, Eisenach, postl. 61 ar 50 qm große

Wiese

in der Bergheimer Aue gelegen, zu verkaufen
Wilh. Gundlach.
Am vergangenen Sonntag Abend ist bei Herrn Heinz ein Damen-Regenschirm

vertauscht
worden. Es wird gebeten, denselben in der Geschäftsstelle d. H. umzutauschen.

Zur Saat

empfehle:
Sommergerste
Feldbohnen
Kleesamen
Runkelrüben
Gelbflee
Luzerne
Lupinen
Wicken
Levi Spangenthal.

Coursbericht

des Bankgeschäfts
Gebrüder Zahn, Cassel
Lutherstraße 3. Brief. Gch.

| | | |
|---------------------------------------------------------------------------|--------|---------|
| 3 1/2% Preuß. Confols | — | — |
| 3% Preuß. Confols | — | — |
| 3 1/2% Landes-Credit-Cassen-Oblig. | — | — |
| 3% Landes-Credit-Cassen-Oblig. | — | — |
| 4% Landes-Credit-Cassen-Oblig. | — | — |
| 3 1/2% Landes-Credit-Cassen-Oblig. | — | — |
| 4% Landes-Credit-Cassen-Oblig. | — | — |
| 3 1/2% Casseler Stadt-Dbl | 97 1/2 | — |
| 4% " | 95 1/2 | — |
| 4% Preuß. Boden-Credit-Pfandbriefe | 95 | — |
| 4% Schwarzburg-Hypoth.-Pfandbriefe | 94.90 | — |
| 4% Ausl. staatl. garant. Eisenbahn-Vrot. versch. Braunschw. 20 Taler Lose | — | 86 1/2 |
| Amerikanische Coupons | — | 137 1/2 |
| | — | 4 1/2 |

An- u. Verkauf aller sonstig. Wertpapiere. Kontrolle aller verlässbaren Wertpapiere. Wechsel und Anzahlung auf Amerika. „Stahlkammer“

Tonkrippen
Tonschalen
Tonröhren

von bald eintreffender Ladung.
Concurrenzlos billig.

M. J. Spangenthal Ww.

Gemischter Chor

„Liederkränzen“
Morgen Donnerstag **Gesangstunde**
Damen 1/2 9 Uhr, Herren 9 Uhr.
Es soll ein Osterlied geübt werden.
Der Vorstand.

Ziegenzucht-Verein
Spangenberg

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Beiträge pro Januar, Februar u. März 1914 bis spätestens den 28. d. Mts. an den Kassierer bezahlt sein müssen. Diejenigen, welche bis dahin nicht bezahlt haben, haben eine entsprechende Hebegebühr zu zahlen.
Der Vorstand
Horn.